

„Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit“

Max Regers Chormusik im Unterricht

JOHANNES VOIT

Den Kompositionen Max Regers, dessen Todestag sich im Mai zum 100. Mal jährte, eilt der Ruf voraus, schwierig und komplex zu sein. Chorwerke wie die *Acht geistlichen Gesänge* sind jedoch nicht nur von großer Schönheit, sie bieten auch zahlreiche Möglichkeiten für eine handlungsbezogene Auseinandersetzung im Musikunterricht.

„Künstler und Schwein werden erst nach dem Tode geschätzt“,¹ stellte der Oberpfälzer Komponist Max Reger, der für seinen skurrilen Humor berüchtigt war, einst fest. Auf ihn selbst traf diese Einschätzung allerdings nicht zu: Als er 1916 im Alter von 43 Jahren starb, zählte er zu den meist gespielten Komponisten im deutschsprachigen Raum, während sich heute lediglich seine Chor- und Orgelwerke noch großer Beliebtheit erfreuen. Seine zahlreichen Lieder, Kammer- und Orchesterwerke werden nur noch selten

gespielt. Zum einen dürfte dies an der hohen technischen Anforderung und Komplexität liegen, zum anderen war der Komponist selbst der größte Promotor seiner Werke. In vielen seiner unzähligen Briefe (Im Reger-Briefe-Verzeichnis sind mehr als 10 000 erfasst!) an InterpretInnen, Kollegen und Verleger pries er seine Kompositionen an, und auch seine unermüdliche Konzerttätigkeit als Pianist und Dirigent trug zur Bekanntheit seiner Werke bei.

Textausdeutung in den Werken Bachs und sah darin die Basis für alle Musik bis zur Gegenwart: „Aber glauben Sie mir, all die harmonischen Sachen, die man heutzutage sucht zu erfinden u. die man als so großen Fortschritt anpreist die hat unser großer und unsterblicher Bach schon längst u. viel schöner gemacht! Gewiß!“² Da verwundert es nicht, dass er die Musik seiner Zeitgenossen ablehnte, die versuchten, die traditionellen Regeln der Tonalität zu sprengen und eine gänzlich neue Tonsprache zu erfinden. Auf der anderen Seite erreichte er durch den Einsatz von Chromatik und kühnen Harmoniewechseln eine expressive Ausdruckskraft und Wandlungsfähigkeit, die ihn zu einem Wegbereiter der Neuen Musik machten. Hindemith etwa soll Reger als „letzten Riesen in der Musik“ bezeichnet haben, ohne den er nicht denkbar wäre, während Schönberg urteilte: „Reger muß meines Erachtens viel gebracht werden [...] (Ich halte ihn für ein Genie.)“³ Doch auch wenn die wilden Modulationen und harmonischen Sprünge in Regers Werken hörend oft nicht mehr nachzuvollziehen sind, wird das Terrain der Tonalität in ihnen nie verlassen.

5 6 7 8 9 10 11 12 13

Hörbeispiele-CD

- ▶ HB 13: Max Reger: *Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit* op. 138/1

CD-ROM

- ▶ AB 2 Musik erfüllt den Raum – Fortsetzung
- ▶ AB 6 Namensmelodien
- ▶ AB 7 Noten: Max Reger: *Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit* op. 138/1

EIN RIESE ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

Max Reger nahm um die Wende zum 20. Jahrhundert eine besondere Position unter den KomponistInnen ein: Auf der einen Seite ist sein musikalisches Denken von großem Traditionsbewusstsein geprägt. Mehrfach betonte er die Bedeutung, die Vorbilder wie Brahms, Beethoven und – allen voran – Johann Sebastian Bach für sein Schaffen hatten. Er war voller Bewunderung für die ausdrucksvolle Tonsprache und tiefsinnige



ACHT GEISTLICHE GESÄNGE OP. 138

Die *Acht geistlichen Gesänge* komponierte Reger im August und September 1914 in Meiningen, wo er von 1911 bis Anfang 1914 den Posten des Hofkapellmeisters innehatte.⁴ Die Herausgabe der Noten verzögerte sich aber wegen einer durch den Kriegsausbruch bedingten Unterbesetzung im Verlag, sodass Reger die Korrekturabzüge erst im Januar 1916 erhielt. Er nahm sie mit auf seine letzte Reise nach Leipzig, wo er einem Herzversagen erlag. Sein Körper hatte dem enormen Arbeitspensum (Komponieren bis spät in die Nacht, ausgedehnte Konzertreisen mit täglich wechselnden Programmen) und seinem ungesunden Lebenswandel (hoher Alkohol- und Zigarrenkonsum) nicht mehr länger standgehalten. Als er am Morgen des 11. Mai 1916 tot in seinem Hotelzimmer aufgefunden wurde, lagen die Korrekturabzüge der *Acht geistlichen Gesänge* aufgeschlagen, aber noch unbearbeitet auf seinem Nachttisch.⁵ Die Umstände, unter denen die Abzüge gefunden wurden, lassen das Werk fast wie einen selbst verfassten Nachruf wirken, zumal

Reger für den Eingangsschor eine Textvorlage von Matthias Claudius (1740–1815) gewählt hat, die sich mit dem Thema Tod beschäftigt (s. **Kasten**). Inwieweit die Wahl dieses Textes als Kommentar auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs interpretiert werden kann, ist schwer zu sagen, da das Thema Tod stets eines der vorherrschenden in Regers Vokalkompositionen war. Nachdem Claudius in den ersten vier Verszeilen die Vergänglichkeit alles Irdischen thematisiert, stellt er ihr in den letzten beiden Versen die Ewigkeit Gottes entgegen. Dieser Gegensatz findet sich auch in Regers Vertonung für zwei vierstimmige gemischte Chöre wieder: Der erste Teil (Takte 1–42) steht in a-Moll, ist „ziemlich langsam“ und von einigen Spitzen abgesehen in gedämpfter Lautstärke (*ppp* bis *mf*). Die Stimmen sind polyphon geführt und finden nur kurzzeitig zu homophoner Einigkeit zusammen. Teile des Textes werden wiederholt, insbesondere das Wort Mensch (7 Mal). Hervorgehoben wird auch das Wort „Herrlichkeit“, das am lautesten (*mf/f*) und auf dem höchsten Ton (*f*²) gesungen wird. Der zweite Teil (Takte 43–57) steht dagegen in der

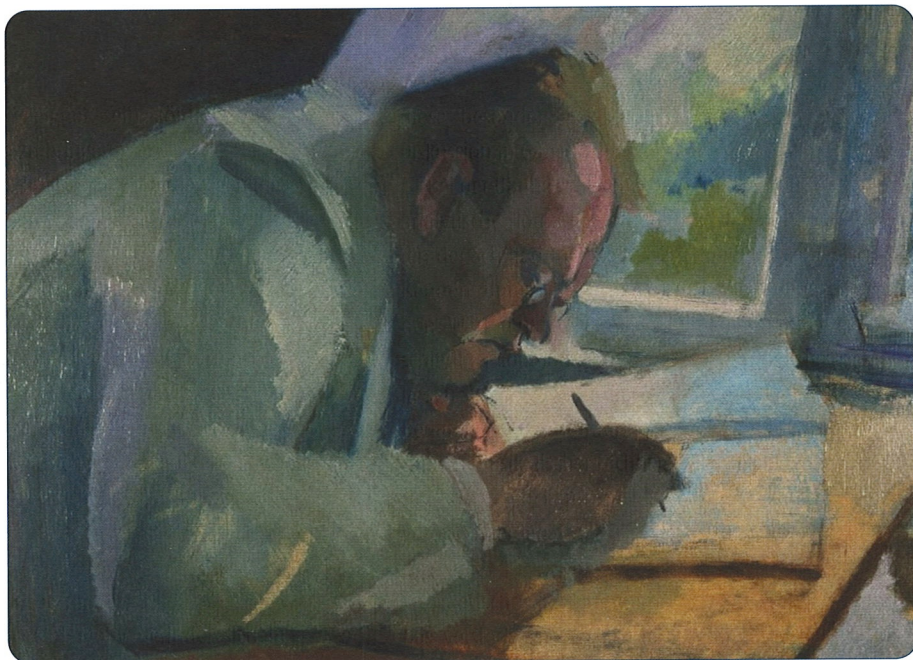
DER VERTONTE TEXT

Der Mensch lebt und bestehet
nur eine kleine Zeit,
und alle Welt vergehet
mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig und an allen Enden
und wir in seinen Händen.

Matthias Claudius



Matthias Claudius, ca. 1797



Franz Nölken (1913): Max Reger bei der Arbeit

Varianttonart A-Dur, ist „etwas bewegter“, lauter (*mf* bis *ff*) und strahlender. Der Satz ist durchgängig homophon und erinnert an einen Choral, allerdings mit einigen harmonischen Überraschungen (s. AB 4, „Hingehört!“).

HINWEISE ZU DEN ARBEITS- BLÄTTERN

Musik erfüllt den Raum (AB 1-2)

Der besondere Reiz von Regers Chormusik lässt sich am besten beim Singen erfahren. Abgesehen von einigen seiner Volksliedbearbeitungen⁶ dürfte die Schwierigkeit der Werke aber die meisten Schulklassen und Schulchöre überfordern. Die hier zusammengestellten Übungen sollen auch weniger versierten SängerInnen wenigstens ansatzweise eine praktische Erfahrung der reizvollen Dissonanzen und des harmonischen Reichtums ermöglichen, die typisch für Regers Kompositionsstil sind.

■ Für die Übung „Wechselgesang“ wurde ein zweistimmiges Exzerpt aus Regers Komposition angefertigt, das ein Gefühl für das antiphonale Prinzip und den Wechsel zwischen homophonem und polyphonem Satz vermittelt. Die Oberstimme entspricht dem Sopran I, die Unterstimme ist eine Kombination von Tenor II und Bass II (mit einer kleinen Abweichung in Takt 10). Die Stimmen wurden in eine für SchülerInnen angenehmere Lage transponiert. Es handelt sich hier lediglich um eine Hilfestellung für sängerisch wenig erfahrene SchülerInnen. Sollte es der Klasse möglich sein, einige Originalstimmen der Komposition

mehrstimmig zu singen, so ist diese Variante unbedingt vorzuziehen.

■ Sowohl bei der Übung „Choralimprovisation“ als auch bei „Komm, süßer Tod“ kann es (insbesondere in großen Klassen) sinnvoll sein, zwei bis drei Gruppen zu bilden: Während die eine Gruppe singend durch den Raum schreitet, sitzen die anderen mit geschlossenen Augen auf dem Boden und lauschen den sich langsam durch den Raum bewegenden Klängen. Nach einer kurzen Besprechung des Gehörten wird getauscht.⁷ Bei der „Choralimprovisation“ ist es ganz normal, dass zunächst nur Cluster zu hören sind. Durch den Versuch, den dissonanten Tönen einen Sinn im tonalen Gefüge zu geben, sollte nach und nach ein harmonisches Gerüst erkennbar werden, das jedoch immer wieder durch dissonante Klänge ins Wanken gerät – ein Gefühl, dass sich auch beim Hören der komplexeren Werke Regers einstellen kann.

Falls noch Zeit zur Verfügung steht, können Bachs Lied *Komm, süßer Tod* und Regers gleichnamiges Choralvorspiel gemeinsam angehört werden. Für eine weitere Beschäftigung mit Regers Chorwerken bieten sich seine *Drei Motetten* op. 110 an, die deutlich komplexer als die *Acht geistlichen Gesänge* sind.

Höraufgaben (AB 3-4)

■ Beim „Polaritätsprofil“ geht es nicht darum, eine „richtige“ Zuordnung vorzunehmen. Vielmehr sollen die SchülerInnen über den Charakter der Musik ins Gespräch kommen. Es wurden daher teilweise bewusst Wortpaare gewählt, die sich nicht so leicht auf Musik beziehen lassen, da

diese besonders geeignet sein können, eine Diskussion in Gang zu bringen.

■ Bei der Übung „Hingehört!“ steht dagegen das analytische Hören im Vordergrund. Die Antworten der SchülerInnen sollten in einem anschließenden Unterrichtsgespräch ausgewertet werden. Warum hat Reger die beiden Teile so unterschiedlich komponiert? Welche Bezüge zum Text lassen sich herstellen? Hier kann die Lehrkraft bei Bedarf Hintergrundinformationen und Erläuterungen musikalischer Fachbegriffe einfließen lassen. Eventuell kann auch die Partitur zu Rate gezogen werden.

Musikalisches Kryptogramm (AB 5-6)

Das versteckte B-A-C-H-Motiv befindet sich in Takt 36-38 (Alt I und Sopran I). Falls noch Zeit zur Verfügung steht, können die SchülerInnen auf Motiv-Jagd in Regers Violinsonate C-Dur op. 72 gehen. Wer findet am meisten Es-C-H-A-F-E und A-F-F-En?

Die aus den Namen der SchülerInnen abgeleiteten Melodien können im Rahmen eines längeren Projekts zu größeren Kompositionen verarbeitet werden: In Kleingruppen können die SchülerInnen ihre vertonten Namen kombinieren und durch Wiederholungen und Veränderungen (Stauchung, Streckung, Krebs etc.) längere musikalische Strukturen bilden. Die Aufführung einer solchen Komposition kann zu einem echten Rätselspiel werden, an dem sicher auch Reger seine wahre Freude gehabt hätte. ■

Anmerkungen:

1 zit. nach Ottmar Schreiber (Hg.): *Max Reger. Briefe zwischen der Arbeit*, Bonn 1956, S. 131.

2 zit. nach Susanne Popp: *Max Reger. Werk statt Leben. Biographie*, Wiesbaden 2015, S. 78.

3 zit. nach Erwin Stein (Hg.): *Arnold Schönberg. Briefe*, Mainz 1958, S. 81.

4 Regers Biografie lässt sich in einer kurzen und einer langen Version auf der Webseite des Max-Reger-Instituts nachlesen: www.max-reger-institut.de. Allen, die sich eingehender mit dem Komponisten beschäftigen möchten, sei Susanne Popp's vorzügliche Biografie empfohlen (s. Anm. 2).

5 vgl. Susanne Popp: *Thematisch-chronologisches Verzeichnis der Werke Max Regers und ihrer Quellen* (Bd. 1), München 2010, S. 797 f.

6 Die Noten können auf www.imsip.org kostenlos heruntergeladen werden (Suchbegriff: Reger Volkslieder).

7 Die Übung „Choralimprovisation“ geht auf eine Idee von Bernhard König zurück. Impulsgeber für die Variante von *Komm, süßer Tod* ist das Stück *Immortal Bach* von Knut Nystedt (1988), in dem fünf vierstimmige Chöre den Beginn des Lieds gleichzeitig in verschiedenen Tempi singen.

Musik erfüllt den Raum

DOPPELCHÖRIGKEIT

Max Reger hat seine Komposition *Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit* für zwei vierstimmige Chöre geschrieben. Diese „Doppelchörigkeit“ hat eine lange Tradition und geht zurück auf den Wechselgesang zwischen Vorsänger und Gemeinde, wie er in der Liturgie der katholischen Kirche seit dem Mittelalter üblich ist. Komponisten verschiedener Epochen haben dieses auch „Antiphonie“ genannte Prinzip aufgegriffen, darunter die Vertreter der „Venezianischen Mehrchörigkeit“, die im Venedig des 16. Jahrhunderts besonders kunstvolle Werke für mehrere gemeinsam musizierende Vokal- und Instrumentalgruppen schufen. Durch die räumliche Verteilung der einzelnen Ensembles gelang es ihnen, den gesamten Raum einer großen Kathedrale einzubeziehen und zum Klingen zu bringen. Gleichzeitig wurden die einzelnen Stimmen dieser teils recht komplizierten Werke für die Zuhörer durch die räumliche Verteilung besser nachvollziehbar.



Francesco Guardi: Der Innenraum des Markusdoms in Venedig (1775-1777)

CHORAL

Als „Choral“ bezeichnet man ein einstimmiges **Kirchenlied**. Auch mehrstimmige Bearbeitungen solcher Lieder werden Choral genannt, etwa die 389 vierstimmigen Choralgesänge für gemischten Chor von Johann Sebastian Bach. Mehrstimmige Chorsätze von Chorälen sind in der Regel **homophon**, das heißt, dass alle Stimmen (fast) den gleichen Rhythmus haben. Dies hat den Vorteil, dass der Text stets verständlich bleibt. (Beim polyphonen Satz hingegen überlagern sich verschiedene gleichberechtigte Stimmen mit anderer Rhythmisierung und anderer Textverteilung, was zu einer schlechteren Textverständlichkeit führt.)

Max Reger verarbeitete Choräle in vielen seiner Kompositionen, etwa in seinen Choralfantasien für Orgel. *Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit* bezieht sich zwar nicht direkt auf einen bestimmten Choral, weist aber in einigen Passagen die für einen Choral typische homophone, akkordische Satzweise auf.



Wechselgesang

Die besondere Wirkung der Doppelchörigkeit kann man am besten nachempfinden, wenn man sich beim Singen im Raum verteilt aufstellt.

1. Stellt euch in zwei Gruppen auf: die Mädchen in die eine Ecke des Raums, die Jungs in die andere.
2. Singt den Auszug aus Regers Komposition *Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit* zweistimmig.
3. Könnt ihr beim anschließenden Anhören des Stücks die Stimme heraushören, die ihr eben gesungen habt?

An welchen Stellen ist die Musik homophon wie ein Choral und wo verzweigen sich die Stimmen?

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit.

Der Mensch, der Mensch, der Mensch.

Der Mensch lebt und bestet nur eine kleine Zeit.

**DISSONANZEN**

Vorhalt: Ein harmoniefremder Ton, der auf betonter Zählzeit steht, wird durch einen Sekundschritt aufgelöst.

Durchgang: Zwei Sekundschritte in derselben Richtung führen zu einem anderen Ton derselben oder einer neuen Harmonie. Der harmoniefremde Durchgangston steht auf unbetonter Zählzeit.

Wechselnote: Auf unbetonter Zählzeit erfolgt ein Sekundschritt zu einer harmoniefremden Nebennote und anschließend die Rückkehr zum Ausgangston.

Vorausnahme: Ein Ton der nachfolgenden Harmonie wird in einer Stimme bereits vorweggenommen.

Vorhalt

(Händel)

**Wechselnote**

(Telemann)

**Durchgang**

(Bach)

**Vorausnahme**

(Händel)



Notenbeispiele aus Diether de la Motte: Harmonielehre, München, Kassel 192001, S. 63 ff.

**Choralimprovisation**

Auch wenn Max Reger sich häufig auf alte musikalische Formen bezieht, klingen seine Kompositionen doch ganz anders als beispielsweise ein Choral von Johann Sebastian Bach. Das liegt unter anderem daran, dass seine Musik mehr dissonante Klänge und unerwartete harmonische Wendungen enthält.

Versuchen wir doch einmal, einen verfremdeten Choral à la Reger zu improvisieren!

1. Jede(r) singt einen beliebigen Ton auf dem Vokal „O“ und hält ihn eine Weile aus.
Lass dich nicht von den anderen Tönen deiner MitschülerInnen aus dem Konzept bringen, sondern singe unbeirrt deinen Ton.
2. Wechsle nach einer Weile zu einem zweiten Ton, der sich möglichst harmonisch in den klingenden Akkord einfügen soll. Wechsle dann zu einem dritten Ton usw.
3. Wenn dein Ton dissonant („schräg“) klingt, genieße die Reibung und achte darauf, wohin sie dich führt. Bei manchen Dissonanzen (so genannten Leittönen) spürt man intuitiv, in welche Richtung sie sich auflösen lassen.
4. Wenn dein Ton überhaupt nicht zu dem klingenden Akkord passen will, hast du drei Möglichkeiten:
 - a) Halte den Ton aus, bis sich der Akkord so verändert hat, dass er dazu passt (Vorausnahme).
 - b) Kehre zurück zu deinem letzten Ton, wenn dieser besser gepasst hat (Wechselnote).
 - c) Bewege dich in Sekundschritten weiter nach unten oder nach oben, bis du einen passenden Ton findest (Vorhalt oder Durchgang).
5. Wenn du dich sicher fühlst, bewege dich beim Singen langsam durch den Raum und genieße den Zusammenklang mit den anderen Tönen, die dir unterwegs begegnen.

**Komm, süßer Tod**

Das Notenbeispiel zeigt den Anfang einer Melodie von Johann Sebastian Bach, die Max Reger zur Komposition eines Choralvorspiels für Orgel inspirierte.

1. Alle singen die unten notierte Tonfolge, dabei kann jedoch jeder Ton beliebig lange ausgehalten werden, sodass bald verschiedene Töne gleichzeitig erklingen.
2. Auf den Tönen mit den Fermaten treffen sich alle SängerInnen: Wer einen Ton mit einer Fermate erreicht, hält diesen so lange, bis die/der letzte SängerIn auch diesen Ton erreicht hat. Danach singt jede(r) in seinem eigenen Tempo weiter.
3. Wenn du dich sicher fühlst, kannst du dich beim Singen wieder langsam durch den Raum bewegen.
4. Besonders gut klingt diese Musik an einem halligen Ort. Fällt euch ein solcher Ort ein, an dem ihr das Stück singen könnt (das Treppenhaus der Schule, eine Kirche etc.)?

Johann Sebastian Bach





Höraufgaben



1. Max Regers Komposition *Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit* besteht aus zwei Teilen, die sich deutlich unterscheiden. Welche Unterschiede fallen dir auf?

Polaritätsprofil

In der Tabelle stehen in jeder Zeile zwei Begriffe, die ein Gegensatzpaar bilden.

2. Höre den ersten Teil (Takt 1–42) aufmerksam an und mache pro Zeile ein Kreuz auf der siebenstufigen Skala zwischen den Begriffen, je nachdem welchem Begriff der Charakter der Musik eher entspricht.
3. Verbinde anschließend die Kreuze, sodass eine von oben nach unten verlaufende Zickzack-Linie entsteht.
4. Höre nun den zweiten Teil (Takt 43–57) aufmerksam an und mache wieder ein Kreuz pro Zeile, diesmal in einer anderen Farbe. Verbinde die Kreuze mit einer Zickzack-Linie.
5. Wie unterscheiden sich die Linien, die du für die beiden Teile gezeichnet hast?
6. Tausche dich mit einem Nachbarn darüber aus.
Ähneln sich eure Linien oder habt ihr die Musik unterschiedlich empfunden?

	1	2	3	4	5	6	7	
vertraut	0	0	0	0	0	0	0	fremd
dunkel	0	0	0	0	0	0	0	hell
matt	0	0	0	0	0	0	0	strahlend
zurückhaltend	0	0	0	0	0	0	0	draufgängerisch
leicht	0	0	0	0	0	0	0	schwer
geordnet	0	0	0	0	0	0	0	durcheinander
kühl	0	0	0	0	0	0	0	warm
gleichbleibend	0	0	0	0	0	0	0	sprunghaft
verschwommen	0	0	0	0	0	0	0	klar
fein	0	0	0	0	0	0	0	grob
berechenbar	0	0	0	0	0	0	0	überraschend
statisch	0	0	0	0	0	0	0	bewegt
zart	0	0	0	0	0	0	0	kräftig
rund	0	0	0	0	0	0	0	eckig



Hingehört!

Höre die beiden Teile nochmals an. Kannst du die folgenden Fragen beantworten?



AB 4



HB 13

Höraufgaben

	Teil 1 (Takt 1-42)	Teil 2 (Takt 43-57)
1. Wovon handelt der Text?		
2. Hat der Komponist einzelne Worte durch Wiederholung, Tonhöhe oder Dynamik besonders hervorgehoben? Welche?		
3. Welches Tongeschlecht haben die Teile? (Dur oder Moll)		
4. In welchem Bereich bewegt sich die Dynamik?		
5. Wie verändert sich das Tempo?		
6. Sind die Teile eher homophon oder polyphon gesetzt?		
7. Wie würdest du den Charakter der Teile beschreiben?		
8. Was fällt dir sonst noch auf?		

Musikalisches Kryptogramm

Max Reger

Max Reger hatte eine Vorliebe für **musikalische Spielereien mit Buchstaben**. Häufig versteckte er Wörter, Namen oder Initialen in seinen Werken, indem er Tonfolgen einarbeitete, deren Notennamen den Buchstaben des jeweiligen Wortes entsprechen. Auf diese Weise ehrte er beispielsweise Widmungsträger seiner Kompositionen und stellte gleichzeitig seine Kunstfertigkeit unter Beweis. Damit die „komponierten“ Personen die Widmung auch erkannten, schrieb er die entsprechenden Buchstaben auch gleich unter die Noten.



Der Komponist Max Reger (1873–1916)



Der Komponist Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Vorbild Bach

Regers größtes musikalisches Vorbild war Johann Sebastian Bach (1685–1750). Er bezeichnete den Komponisten als „Anfang und Ende aller Musik“¹ und bekannte in einem Brief an einen Freund: „alles, alles verdanke ich Joh. Seb. Bach“. Es verwundert daher nicht, dass Reger das **Motiv B-A-C-H** besonders oft in seinen Kompositionen versteckte, um auf sein großes Vorbild zu verweisen. Während seine *Phantasie und Fuge für Orgel über B-A-C-H* op. 46 ganz auf dem Motiv beruht, ist die Tonfolge in anderen Werken teils gut versteckt und nur für den Kenner aufzuspüren. Es ist fast wie eine „Manie, B-A-C-H-Motive wie kleine Heiligenbilder auch noch in der dunkelsten Nische der meisten seiner Werke anzubringen“.²



Das B-A-C-H-Motiv

Reger und seine Kritiker

Reger fühlte sich zeitlebens von den Musikkritikern missverstanden und hatte daher meist kein gutes Wort für sie übrig. Berühmt wurde seine Äußerung aus einem Brief an einen Kritiker: „Ich sitze auf dem kleinsten Orte meines Hauses und habe Ihre Kritik vor mir. Bald werde ich sie hinter mir haben!“³

Eine Kampfansage ist auch die „den deutschen Kritikern“ gewidmete Violinsonate C-Dur op. 72, die auf den beiden Motiven Es-C-H-A-F-E und A-F-F-E basiert. Um sicher zu gehen, dass das Publikum seinen musikalischen Witz auch verstand, klärte Reger viele Konzertbesucher im Vorfeld unter dem Siegel der Verschwiegenheit per Brief über die Bedeutung der Motive auf.



© Max-Reger-Institut

1 zit. nach Susanne Popp: *Max Reger. Werk statt Leben. Biographie*, Wiesbaden 2015, S. 79.

2 Rainer Cadenbach: „‘Das Werk will nur Musik sein’ – Zitate in Max Regers Kompositionen“, in: Susanne Shigihara (Hg.): *Reger Studien 2: Neue Aspekte der Regerforschung*, Wiesbaden 1986, S. 73–104, 94.

3 zit. nach: Max Martin Stein: *Der heitere Reger*, Wiesbaden 2006.

Handschrift Regers mit den Motiven Es-C-H-A-F-E und A-F-F-E



Zusatzaufgabe:

Auch in Regers Chorwerk *Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit* ist das B-A-C-H-Motiv versteckt. Kannst du es in den Noten entdecken?

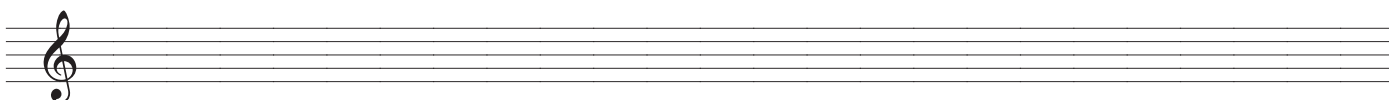


Musikalisches Kryptogramm



Wie klingt dein Name?

1. Welche Buchstaben deines Namens gibt es als Notennamen? Schreibe sie in die Notenzeile.
Wenn dein Vorname nicht genügend „klingende“ Buchstaben enthält, nimm deinen Nachnamen mit dazu.



2. Spiele die Melodie deines Namens auf einem Stabspiel (Glockenspiel, Metallofon, Xylofon etc.).
3. Spielt euch eure Melodien gegenseitig vor. Dann tauscht die Blätter und spielt Melodien eurer MitschülerInnen. Können die anderen erraten, welcher Name sich hinter der Melodie verbirgt?



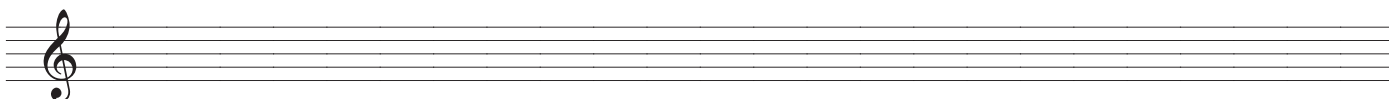
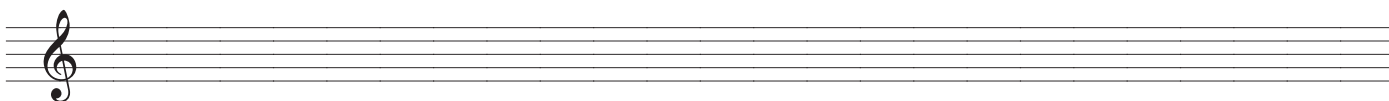
Das Ton-Telefon

4. Setzt euch mit einer Auswahl von Stabspielen in einen großen Kreis.
 - Ein Schüler spielt zunächst seine eigene Namensmelodie und dann die einer Mitschülerin, die er anrufen möchte.
 - Als nächstes spielt seine Mitschülerin ihre Melodie, ehe sie einen anderen Mitschüler mit dessen Melodie anruft usw.
 - Versucht, bei diesem Spiel ganz auf das Sprechen zu verzichten.
Einfacher wird es, wenn ihr die Person anschaut, die ihr anrufen möchtet.



Von der Melodie zur Komposition

5. Überlege dir eine möglichst interessante musikalische Gestaltung deiner Namensmelodie.
 - Gib den Tönen unterschiedliche Notenwerte, sodass sich ein interessanter Rhythmus ergibt.
 - Lege fest, in welcher Oktave die Töne gespielt werden sollen.
 - Überlege dir für die Buchstaben, die keinem Notennamen entsprechen, andere Klänge (verfremdete Instrumental-klänge, Body-Percussion, Stimmgeräusche etc.) und integriere sie in die Vertonung deines Namens.
 - Schreibe die Vertonung deines Namens in die Notenzeilen.



Max Reger: Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit

aus: Acht geistliche Gesänge op. 138, Text: Matthias Claudius

Max Reger (1914)

Ziemlich langsam (♩ = 60)

Chor I

Sopran
Alt
Tenor
Baß

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit,
Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit,
Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit,

Chor II

Sopran
Alt
Tenor
Baß

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit,
Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit,
nur eine kleine Zeit,

11

mp p mf p ppp
und al-le Welt ver-ge-het mit ih-rer Herr-lich-keit. Der Mensch lebt und be-
p p mf p pp
ver-ge-het, mf ver-ge-het pp
Der Mensch,
p p mf p ppp
und al-le Welt ver-ge-het mit ih-rer Herr-lich-keit. Der Mensch lebt und be-
p p mf p pp
Der Mensch,

23 der Mensch, der Mensch — lebt und be — ste — het nur ei-ne klei-ne Zeit und

ste — het nur ei-ne klei-ne Zeit, und al — le Welt ver — ge — het mit ih-rer

und al-le, und al — le

und al —

der Mensch, der Mensch lebt und be — ste — het nur ei-ne klei-ne Zeit und

ste — het nur ei-ne klei-ne Zeit, und al — le, und

und al — le, und

35 al-le Welt ver — ge — het

Herr-lich-keit, ver — ge — het mit ih-rer Herr — lich — keit. Es ist nur Ei — ner e —

Welt ver — ge — het mit ih-rer Herr-lich — keit. Es ist nur Ei — ner e —

al-le Welt ver — ge — het mit ih-rer Herr — lich — keit. Es ist nur Ei — ner e —

al-le Welt ver — ge — het mit ih-rer Herr — lich — keit. Es ist nur Ei — ner e —

al-le Welt ver — ge — het mit ih-rer Herr — lich — keit. Es ist nur Ei — ner e —

47 wig und an al — len En — den und wir in sei-nen, sei-nen Hän — den.

wig und an al — len En — den und wir in sei-nen, sei-nen Hän — den.

wig und an al — len En — den und wir in sei-nen, sei-nen Hän — den.

wig und an al — len En — den und wir in sei-nen, sei-nen Hän — den.